

Erste Ski
Wintermode



Um 1860 fertigte ein Schreiner die ersten Skier made in Switzerland an



Das waren noch Winter!

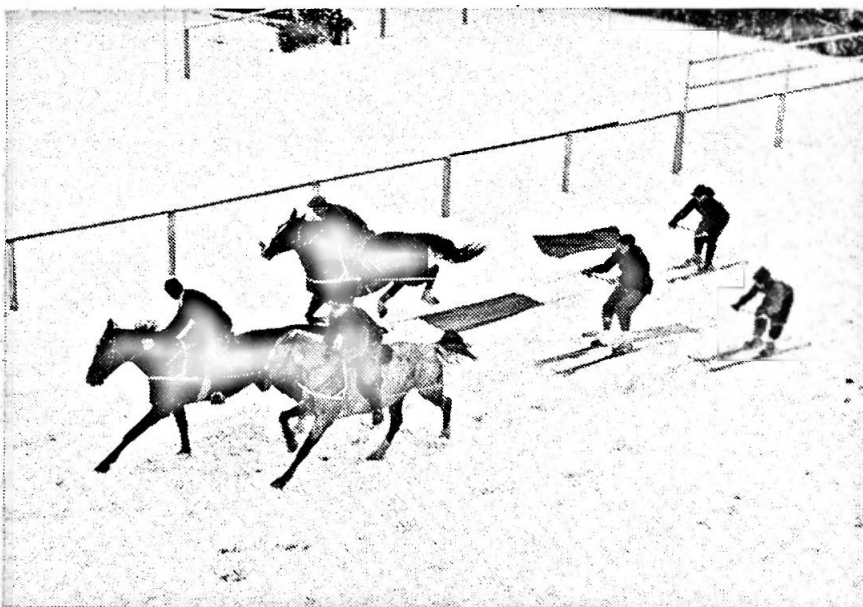
-y- Der zu Ende gehende Winter wird wohl trotz den kürzlich erfolgten Schneefällen als einer der «frühlingshaftesten» in die Wintergeschichte eingehen. Immer wird geklagt, es gibt keine Winter mehr – und doch erlebten wir 1986/87 einen recht schneereichen. Aber eben, heute sind alle Wege geteert und da gibt's selten auf den Strassen Schlittelbahnen. Früher hat man den Winter am Schlitteln gemessen, heute an der Möglichkeit zum Skifahren. Wem würde es einfallen, heute noch einen Viererbob für die Muttenser Schlittelwege zu bauen, wie sich neuerdings einer im Ortsmuseum Muttens befindet?

1963 war recht kalt und der Zürisee und der untere Bodensee zugefroren. 1956 muss es auch viel Schnee und Kälte gegeben haben, denn die beigegefügte Skijöringphoto entstand in jenem Winter am 19. Februar. Der Ort der Durchführung war das Reiterstadion St. Jakob, Basel/Muttens. Heute muss man schon nach St. Moritz oder irgendwo in die Berge fahren, um so etwas zu erleben.

Aber auch die Kriegsjahre waren durchschnittlich recht kalt und schneereich. Man tummelte sich noch am Brunnrain und im Sprung mit Schlitten und mit Ski. Heute wäre alles verbaut und es bleibt für die Kleinen fast einzig der Hang beim alten Scheibenstand und für

die Grossen Weg und Wiesen in der Engleten.

Viel Schnee gab es vor genau 57 Jahren, dann schneite es nämlich vom 5. bis 9. März fast ununterbrochen. Die Schneedecke betrug 50 cm und wurde wegen



Die Photos vom Skijöring auf dem Schänzli wurden von Anna Strub-Müller zur Verfügung gestellt. Sie zeigen die Akteure in der Baslerkurve. Auf der Rückseite hat ihr verstorbener Gatte Tierarzt Werner Strub alle Namen der Reiter und Pferde aufgezeichnet. Es leben noch Muttenser, die aktiv an dieser seltenen Wintersportveranstaltung teilgenommen haben.

anhaltender Kälte, aber starker Witterung fast alles von der Sonne zum Verschwinden gebracht. Lerchen und Stare waren bereits aus dem Süden zurück und tummelten sich zu tausenden auf dem «Basler Mist», den Ablagerungspätzen für den Basler Abfall. Ein solcher befand sich am Weg nach Münchenstein, kurz vor der Holzbrücke. Übrigens, den Bauer Liechti vom Rütlihardhof, der den Basler Glöggliwager führte, nannte man «Glögglifritz». Der kälteste Winter, an den sich die ältere Generation noch erinnern kann, war 1929 mit Temperaturen von unter –30 Grad. Der Schreiber dieser Zeilen mag sich noch gut erinnern, als er aus dem Bündnerland in die Frühlingsferien nach Hause fuhr, noch Eis auf dem Zürisee trieb und beim Mistzetten auf dem heimatlichen Bauernhof die Misthaufen im Innern und die Erde darunter gefroren waren.

Anfangs der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts soll es, wie mein Grossvater berichtete, nach einem milden Vorwinter so kalt gewesen sein, dass von Zeit zu Zeit Stämme von Kirschbäumen mit dumpfem Knall «explodierten» und der Rhein ganz zugefroren war. Es gab ja noch keine Kraftwerke und es muss wirklich kalt gewesen sein, wenn laufende Gewässer zu froren.

Bild oben 1956

Bild unten

E. Dill

H. Raltner

J. Hanslin



anhaltender Kühle, aber sonniger Witterung fast nur von der Sonne zum Verschwinden gebracht. Lerchen und Stare waren bereits aus dem Süden zurück und tummelten sich zu tausenden auf dem «Basler Mist», den Ablagerungsplätzen für den Basler Abfall. Ein solcher befand sich am Weg nach Münchenstein, kurz vor der Holzbrücke. Übrigens, den Bauer Liechti vom Rütihardhof, der den Basler Glöggliwagen führte, nannte man «Glöggli Fritz». Der kälteste Winter, an den sich die ältere Generation noch erinnern kann, war 1929 mit Temperaturen von unter -30 Grad. Der Schreiber dieser Zeilen mag sich noch gut erinnern, als er aus dem Bündnerland in die Frühlingsferien nach Hause fuhr, noch Eis auf dem Zürisee trieb und beim Mistzetten auf dem heimatlichen Bauernhof die Misthaufen im Innern und die Erde darunter gefroren waren.

Anfangs der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts soll es, wie mein Grossvater berichtete, nach einem milden Vorwinter so kalt gewesen sein, dass von Zeit zu Zeit Stämme von Kirschbäumen mit dumpfem Knall «explodierten» und der Rhein ganz zugefroren war. Es gab ja noch keine Kraftwerke und es muss wirklich kalt gewesen sein, wenn laufende Gewässer zu froren.

nter!

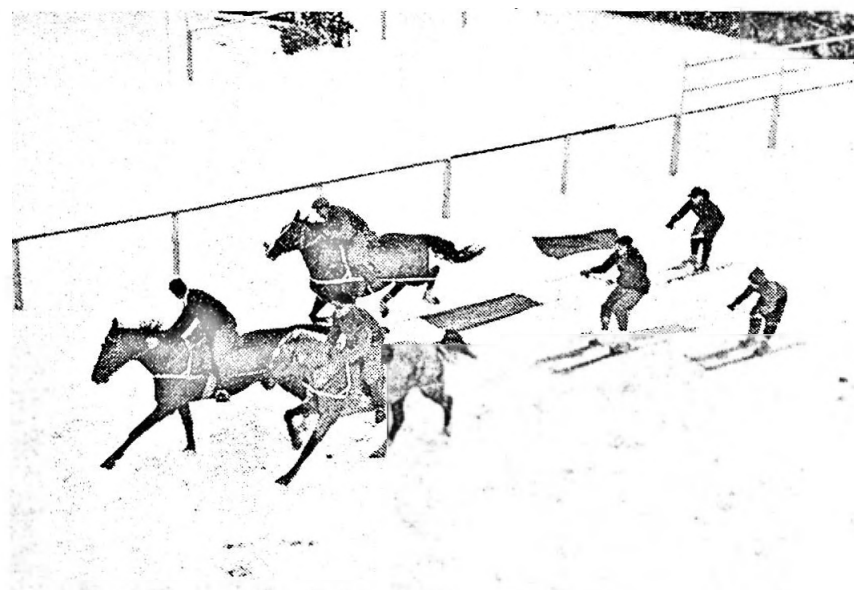
g und Wiesen in der

es vor genau 57 Jahren, nämlich vom 5. bis 9. rbrochen. Die Schneedecke betrug 50 cm und wurde wegen

Winter mehr – und doch erlebten wir 1986/87 einen recht schneereichen. Aber eben, heute sind alle Wege geteert und da gibt's selten auf den Strassen Schlittelbahnen. Früher hat man den Winter am Schlitteln gemessen, heute an der Möglichkeit zum Skifahren. Wem würde es einfallen, heute noch einen Viererbob für die Muttentzer Schlittelwege zu bauen, wie sich neuerdings einer im Ortsmuseum MuttENZ befindet?

1963 war recht kalt und der Zürisee und der untere Bodensee zugefroren. 1956 muss es auch viel Schnee und Kälte gegeben haben, denn die beigegefügte Skijöringphoto entstand in jenem Winter am 19. Februar. Der Ort der Durchführung war das Reiterstadion St. Jakob, Basel/MuttENZ. Heute muss man schon nach St. Moritz oder irgendwo in die Berge fahren, um so etwas zu erleben.

Aber auch die Kriegsjahre waren durchschnittlich recht kalt und schneereich. Man tummelte sich noch am Brunnrain und im Sprung mit Schlitten und mit Ski. Heute wäre alles verbaut und es bleibt für die Kleinen fast einzig der Hang beim alten Scheibenstand und für



Die Photos vom Skijöring auf dem Schänzli wurden von Anna Strub-Müller zur Verfügung gestellt. Sie zeigen die Akteure in der Baslerkurve. Auf der Rückseite hat ihr verstorbener Gatte Tierarzt Werner Strub alle Namen der Reiter und Pferde aufgezeichnet. Es leben noch Muttentzer, die aktiv an dieser seltenen Wintersportveranstaltung teilgenommen haben.